



## Materialien für eine Arbeitsaufgabe zum Lernmodul: Europa-Konzepte

### Zitate zu Europa

Unten stehend findet ihr Zitate zur europäischen Integration aus Politikerreden, Dokumenten und Medienberichten. Lest sie durch und ordnet die Zitate den behandelten Europa-Konzepten zu. Achtung: Es können auch mehrere Zuordnungen pro Zitat vorgenommen werden! Besprecht eure Lösungen anschließend in der Klasse. Was ist eure Meinung zu den Zitaten?

<p><b>Zitat 1</b> Aus der Präambel des Entwurfs für einen Vertrag über eine Verfassung für Europa, 2003</p>	<p>Schöpfend aus den kulturellen, religiösen und humanistischen Überlieferungen Europas, deren Werte in seinem Erbe weiter lebendig sind und die zentrale Stellung des Menschen und die Unverletzlichkeit und Unveräußerlichkeit seiner Rechte sowie den Vorrang des Rechts in der Gesellschaft verankert haben...</p>
<p><b>Zitat 2</b> EU-Agrarkommissar Franz Fischler hat vor der Bildung eines Kerneuropas, "das sich nicht mehr um die anderen Staaten kümmert", gewarnt. (...) Quelle: Fischler: Warnung vor ‚Kerneuropa‘, in: Die Presse, 15.12.2003 anlässlich des Scheiterns eines Gipfeltreffens über die EU-Verfassung im Dezember 2003</p>	<p>Wenn einige sich durchsetzten, bestünde zudem die Gefahr der Bildung von zwei oder drei weiteren Gruppen, die ihre eigenen Interessen durchsetzen wollten, sagte Fischler. "Das wäre der Anfang vom Ende eines gemeinsamen Europas."</p>
<p><b>Zitat 3</b> Statement von Hubert Pirker, ÖVP-Europaparlamentarier auf der Webseite der Vertretung des Europäischen Parlaments in Österreich Quelle: <a href="http://www.europarl.at/view/de/ABGEORDNETE/Aus_Osterreich/dr_hubert_pirker.html">http://www.europarl.at/view/de/ABGEORDNETE/Aus_Osterreich/dr_hubert_pirker.html</a> (21.5.2009)</p>	<p>...die Europäische Union soll Brücken bauen zwischen Tradition und Moderne, den vielfältigen Kulturen und Sprachen und so zur Erhaltung von politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Werten in Europa beitragen</p>

<p><b>Zitat 4</b> Bundesminister des Auswärtigen, Joschka Fischer am 12. Mai 2000 in einer Rede an der Humboldt-Universität in Berlin</p>	<p>Quo vadis [Wohin gehst du] Europa? fragt uns daher ein weiteres Mal die Geschichte unseres Kontinents. Und die Antwort der Europäer kann aus vielerlei Gründen, wenn sie es gut mit sich und ihren Kindern meinen, nur lauten: Vorwärts bis zur Vollendung der europäischen Integration. (...) den Übergang vom Staatenverbund der Union hin zur vollen Parlamentarisierung in einer Europäischen Föderation, die Robert Schuman bereits vor 50</p> <p>Jahren gefordert hat. Und d.h. nichts geringeres als ein europäisches Parlament und eine ebensolche Regierung, die tatsächlich die gesetzgebende und die exekutive Gewalt innerhalb der Föderation ausüben.</p>
<p><b>Zitat 5</b> Schlussfolgerungen des Vorsitzes des Europäischen Rats vom 23. Und 24. März 2000, sog. "Lissabon Strategie"</p>	<p>Die Union hat sich heute ein neues strategisches Ziel für das kommende Jahrzehnt gesetzt: das Ziel, die Union zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum in der Welt zu machen – einem Wirtschaftsraum, der fähig ist, ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt zu erzielen. Zur Erreichung dieses Ziels bedarf es einer globalen Strategie. (...) Es bedarf rascher Arbeit, damit der Binnenmarkt in einigen Bereichen voll verwirklicht und die noch unbefriedigenden Ergebnisse in anderen Bereichen verbessert werden, um die Interessen der Unternehmen und der Verbraucher zu sichern.</p>
<p><b>Zitat 6</b> Statement von Jörg Leichtfried, SPÖ-Europaparlamentarier, auf der Webseite der Vertretung des Europäischen Parlaments in Österreich, <a href="http://www.europarl.at/view/de/ABGEORDNETE/AusOsterreich/mag_jorg_leichfried.html">http://www.europarl.at/view/de/ABGEORDNETE/AusOsterreich/mag_jorg_leichfried.html</a> (21.5.2009)</p>	<p>Meine Vision von Europa ist eine sozialdemokratische: Europa soll sich künftig nicht in Richtung loser Freihandelszone entwickeln, in der Großkonzerne gefördert werden - vielmehr muss die EU ihre Integration fortsetzen und die Wirtschaftsunion auch zur Sozialunion werden. Aktive Beschäftigungspolitik, Investitionen in Infrastruktur, Forschung und Entwicklung, Aus- und Weiterbildung für Menschen jeden Alters haben dazu geführt, das die Länder der EU wirtschaftlich florieren.</p>

<p><b>Zitat 7</b> José Manuel Barroso, Präsident der Europäischen Kommission über die Verleihung des Friedensnobelpreises an die EU, am 12. Oktober 2012 <a href="http://www.theguardian.com/world/2012/oct/12/nobel-peace-prize-2012-live">http://www.theguardian.com/world/2012/oct/12/nobel-peace-prize-2012-live</a> (1.9.2014)</p>	<p>Für die Europäische Union ist der Friedensnobelpreis eine gewaltige Ehre. Dieser Preis ist die beste Anerkennung der politischen Motive hinter unserer Union: Die Anstrengungen von immer mehr europäischen Staaten den Krieg hinter sich zu lassen und stattdessen miteinander einen Kontinent auf der Grundlage von Frieden und Wohlstand zu formen. Es ist ein Preis nicht nur für die Institutionen und das Projekt, sondern auch für die 500 Millionen Bürger in der Union.</p>
<p><b>Zitat 8</b> Der Europäische Abgeordnete Heinz K. Becker über die Einführung des Euros in Litauen, 26. Juli 2014 <a href="http://www.europarl.europa.eu/meps/de/107041/HEINZ+K._BECKER_home.html">http://www.europarl.europa.eu/meps/de/107041/HEINZ+K._BECKER_home.html</a> (1.9.2014)</p>	<p>Die Krise war keine Eurokrise, sondern eine Staatsschulden-, Wirtschafts- und Finanzkrise. Gerade die Krise hat gezeigt, dass wir in Europa nur gemeinsam bestehen können. Ziel der Währungsunion ist es im Binnenmarkt und in der Euro-Zone Konvergenz zu erzielen, die Wachstum und Beschäftigung schafft. Noch vor einem Jahr haben manche den Zerfall der Euro-Zone prognostiziert. Nichts davon ist eingetreten. Die EU geht sogar gestärkt aus der Krise hervor. Die Währungsunion ist noch nicht fertig. Die Aufnahme von Kroatien in die EU und die Aufnahme von Lettland und Litauen in die Euro-Zone während der Krise ist ein Zeichen dafür, dass wir stärker werden.</p>
<p><b>Zitat 9</b> Aus einer Rede von Benita Ferrero-Waldner, Kommissarin für Außenbeziehungen und Europäische Nachbarschaftspolitik, am 22. März 2007 <a href="http://oenb.at/de/img/ferrero_waldner_rede_tcm14-54294.pdf">http://oenb.at/de/img/ferrero_waldner_rede_tcm14-54294.pdf</a> (26.5.2009)</p>	<p>Wie wichtig Supranationalität für eine erfolgreiche politische Zusammenarbeit ist, hat nicht zuletzt die Einführung des Euro bewiesen. Wir alle wissen, wie schwer es Helmut Kohl und den Deutschen gefallen ist, die starke DM zugunsten einer Gemeinschaftswährung aufzugeben. Auch in Österreich war dieser Schritt mit Wehmut verbunden. Und dennoch wissen wir heute: Dieser Schritt war der richtige. Der Euro ist heute zur zweitstärksten Handels- und Reservewährung aufgestiegen. Er verschafft der Union dadurch viel Einfluss in der Außenwirtschaft und sowohl Unternehmen als auch Verbrauchern einen direkten Preisvergleich.</p>

<p><b>Zitat 10</b> Die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel in ihrer Rede vor dem britischen Parlament, 27. Februar 2014 <a href="http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Pressemitteilungen/BPA/2014/02/2014-02-27-rede-merkel-brit-parl.html">http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Pressemitteilungen/BPA/2014/02/2014-02-27-rede-merkel-brit-parl.html</a> (1.9.2014)</p>	<p>Wir müssen die politische Gestalt Europas immer wieder zeitgemäß erneuern, damit Europa auch in Zukunft sein zweites Versprechen einlösen kann, das Versprechen auf Freiheit. Meinungsfreiheit, Glaubensfreiheit, Pressefreiheit wie auch die vier Grundfreiheiten des Gemeinsamen Marktes – freier Warenverkehr, Personenfreizügigkeit, Dienstleistungsfreiheit und freier Kapital- und Zahlungsverkehr – sie sind die wesentlichen Voraussetzungen für Demokratie und Wohlstand, und sie gehören zusammen!</p>
<p><b>Zitat 11</b> Auszug aus Artikel (4) des Vertrags über die Europäische Union in der durch den “Vertrag von Lissabon” geänderten Fassung</p>	<p>Die Union achtet die Gleichheit der Mitgliedstaaten vor den Verträgen und ihre jeweilige nationale Identität, die in ihren grundlegenden politischen und verfassungsmäßigen Strukturen einschließlich der regionalen und lokalen Selbstverwaltung zum Ausdruck kommt. Sie achtet die grundlegenden Funktionen des Staates, insbesondere die Wahrung der territorialen Unversehrtheit, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und den Schutz der nationalen Sicherheit. (...) Nach dem Grundsatz der loyalen Zusammenarbeit achten und unterstützen sich die Union und die Mitgliedstaaten gegenseitig bei der Erfüllung der Aufgaben, die sich aus den Verträgen ergeben.</p>
<p><b>Zitat 12</b> Die österreichische Schauspielerin Mercedes Echerer über die Europäische Union, 4 Juni 2009 <a href="http://www.spiegel.de/fotostrecke/zitate-27-ansichten-von-europa-fotostrecke-42944-6.html">http://www.spiegel.de/fotostrecke/zitate-27-ansichten-von-europa-fotostrecke-42944-6.html</a> (3.9.2014)</p>	<p>"In Österreich hat es schon fast traurige Tradition, die EU für beinahe jedes Problem verantwortlich zu machen, besonders im Wahlkampf. Einige Kampagnen offenbaren ein verzweifertes Verlangen, sich zugunsten nationaler Belange für etwas einzusetzen - auf Kosten der EU."</p>

## **Auflösungen (andere Zuordnungen sind denkbar):**

- Zitat 1:** Europäische Identität
- Zitat 2:** Politische Union
- Zitat 3:** Europa der Vielfalt, Friedensprojekt
- Zitat 4:** Politische Union, Europäische Identität
- Zitat 5:** Wirtschaftsintegration
- Zitat 6:** Politische Union, Wirtschaftsintegration
- Zitat 7:** Friedensprojekt, Politische Union
- Zitat 8:** Politische Union, Wirtschaftsintegration
- Zitat 9:** Politische Union, Wirtschaftsintegration
- Zitat 10:** Politische Union, Wirtschaftsintegration, Europäische Identität
- Zitat 11:** Europa der Vielfalt
- Zitat 12:** Europäische Identität, Europa der Vielfalt